

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierleute in der Stadt und auf dem Lande ansonsten Portofrei, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausgenommen. — Nachdruck ohne Originalnennung ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unangelegter Einwendungen übernimmt die keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig illustr. Unterhaltungsblatt  
in neues. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtschaftl. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., Auslieferung pro Seite 20 Pf., im Restumkreis 40 Pf. Bei komplizierten Satz erheblicher Wertigkeit, bei Umrahmungen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der ersten und letzten Spalte besondere Berechnung, nach Umständen mit Sonderpreisen. Erläuterung Merseburg: Anzeigen für größere Geschäftsbetriebe nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 167.

Mittwoch, den 19. Juli 1911.

38. Jahrg.

## Student und Politik.

Man schreibt der U. C. aus akademischen Kreisen: Die Reichstagswahlen sind in greifbarer Nähe gerückt. Herr von Bethmann Hollweg muß in den sauren Apfel beißen und spätestens im Januar das Volksgesetz zusammenberufen. Auch die Studentenschaft sieht mit Interesse dem Gang der Dinge entgegen. Es geht in den letzten Jahren ein frischer Zug durch die studentischen Kreise. Der Student geht nicht mehr auf in Vereinsimpulse und Bierverteilung, sondern wendet den Fragen des Tages sein lebhaftes Interesse zu. Und das ist seine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit! Gewiß gibt es viele Leute, die es am liebsten sehen, wenn der Akademiker in seinen Fachstudien völlig aufsteht und sich um den Lauf der Welt nicht kümmert. Das gibt dann einmal Richter, Geistliche, Oberlehrer usw., die verträumt ihres Weges gehen und von der Welt um sich herum keine Ahnung haben.

Die reaktionären Parteien haben schon immer versucht, Einfluß auf die Studentenschaft zu gewinnen. Die Folge war jener ible Antisemitismus, der sich noch jetzt in vielen alten verdorrten Verbindungen breit macht. In Berlin z. B. gibt es immer noch eine starke antisemitische Clique in der Studentenschaft, die in sogenannten „böhschen“ Ideen schwelgt, und bei deren Vorfällen die Antisemitenhäuflinge und die agrarischen Bundesführer genugsame Gäste sind. Von den fauchendsten Verbindungen war der allgemeine deutsche Burschenschaft, dem jetzt eine stattliche Zahl von Korporationen auf allen deutschen Hochschulen angehört, der erste, der sich zu einer freitlichen Weltanschauung durchdrang, und der vom Antisemitismus nichts wissen wollte. Auch die Freien Studentenschaften jagten, allerdings nach harten Kämpfen, den Antisemitismus zum Teufel. Gerade sie haben für die politische Weiterbildung der Studentenschaft außerordentlich viel geleistet, indem sie an den verschiedensten Hochschulen politische Vortragsabende veranstalteten, auf denen namhafte Politiker aller Parteirichtungen das Wort nahmen, wie z. B. die Fortschrittler Prof. v. List und Prof. Stengel, der nationalliberale Dr. Maurer, der freikonervative v. Karlowitz usw. Alle Redner legten es der studentischen Jugend dringend ans Herz, das politische und wirtschaftliche Leben des Volkes zu studieren.

Bei den Reichswahlen zum Reichstage nahmen ja dann auch viele Studenten Anlaß zu praktischer Parteiarbeit. Sie leisteten natürlich nur Wahlhilfe und beteiligten sich an der Wahlagitatio nicht.

Auch die Burschenschaften verlangen jetzt, daß ihre Angehörigen politisch empfinden können sollen. Auf dem letzten Reichstagskongress der Burschenschaften fielen denn auch scharfe Worte gegen die Couleurempfeile und nationale Kurzsichtigkeit, gegen die kritische Unterwerfung unter alle Bestehende, Offizielle, mit jerviler Beugung vor der jeweiligen Autorität. Solche Worte müssen den „nationalen“ Kurzsichtigen in der Studentenschaft arg in den Ohren gelungen haben.

Für moderne Kultur kämpfen auch noch energisch die akademischen Freischaren und der akademische Freibund, der dem Liberalismus im weiteren Sinne sich zurechnet. Wie wenig aber der Toleranzgedanke bei den oberen Verwaltungsbürokraten und entscheidenden Stellen Geltung hat, beweist eine interessante Statistik, die die A. C. Verbindungen aufgestellt haben. Das sind jüdische Farben-tragende Verbindungen, die streng vaterländisch gesinnt sind und unbedingte Entzifferung geben. Sie sind zur Abwehr antisemitischer Übergriffe an den Universtitäten gegründet worden. Von allen ihren alten Mitgliedern ist aber kein einziger Beamter in der Regierung geworden, und nur einer ist Richter. Diese Tatsache ist selbstverständlich kein Zufall. Sie spiegelt nur die Verhältnisse, unter denen die Juden im deutschen Reich noch immer zu leiden haben, im hellsten Lichte wieder. Die Statistik ergibt weiter, daß von den 92 „fertigen“ Juristen nur 12 noch gegenwärtig den Versuch machen, in der Staatsanwaltschaft zu arbeiten, während 80 sich bereits als Rechtsanwältinnen niedergelassen haben. Interessant sind auch die Angaben über die Angehörigen, die beim Militär gebient haben. Unter den 140 Ärzten sind 28 Sanitätsoffiziere der Reserve, unter den 13 Apothekern 2 Oberapotheker d. R., unter den 12 Tierärzten

2 Oberveterinäre d. R., während unter den 178 Angehörigen der übrigen Berufe sich nur 6 Reserveoffiziere befinden, wovon indessen keiner in einem Heere der preussischen Militärkonvention gewählt wurde!

Kann man sich wundern, daß in der höheren Beamenschaft immer noch antisemitische Instinkte vorherrschen sind, wenn man weiß, daß diese Beamte in ihrer Studienzeit durch antisemitische Verbindungen hindurchgegangen sind? Darum ist es Pflicht der liberalen Politiker, noch vielmehr als bisher sich gerade der Studentenschaft anzunehmen, und dafür zu sorgen, daß die jungen und alten Burschen wie in früheren Tagen wieder ein freitlicher mannhafter Geist besetzt.

## Ein Gipfel politischer Volksherrschaft.

Ein bisher wohl noch nicht dagewesenes politisches Jahrgangsfest stellt die neueste Nummer des Münchener Wochenblattes „Fortschritt“ an den Pranger. Es schreibt: „Aus nichtliberalen Kreisen ist uns ein Prezerzeugnis in die Hand gegeben worden, das wohl am allerhöchsten dem Satz „Wir dürfen nicht lügen“ Hohn spricht. Es handelt sich um ein Z e n t r u m s f l u g b l a t t, das anlässlich der Reichsratswahl im Sommer 1910 verbreitet worden ist — anscheinend in aller Heimlichkeit, da es uns erst jetzt zu Gesicht kommt. Diese Methode der Verbreitung und der Verlogenheit dieses Elaborats eröffnen uns einen Blick auf die Hinterhalte und Gesahren der bevorstehenden Wahlkämpfe. Das Flugblatt ist hergestellt in der Buchdruckerei, in deren Verlag auch das ultramontane „Schrobenhauser Wochenblatt“ erscheint. In dem Flugblatt heißt es u. a.:

„Sind die Steuerlasten im Reich und in Bayern gerecht verteilt? Nein! — Wer herrscht im Reichstag? Nicht das Zentrum. — Wer herrscht in Bayern? Die liberale Regierung, der liberale Reichsrat, nicht das Zentrum. — Wer ist schuld an der schlimmen Wertverwertung? Die Liberalen und die anderen Parteien mit. — Wer hat die Tabakpreise durch die Steuer erhöht? Die Liberalen und die anderen Parteien mit. — Wer hat den Kaffe und Tee verteuert? Die Liberalen und die anderen Parteien mit. — Wer hat sogar die Steuer auf die Bündhölzer eingeführt? Die Liberalen und die anderen Parteien mit. — Wer wird mit solchen Steuern am meisten belastet? Wer am meisten trinkt und raucht. — Wer hätte dagegen die Erbschaftsteuer von 20000 Mk. zu getrennt? Die Liberalen und die anderen Parteien mit. — Wer hat den Kauf und den Verkauf durch Ablehnung der Erbschaftsteuer gehindert? Das Zentrum. — Wer hat vor der letzten Reichstagswahl versprochen, gegen jede Erhöhung der indirekten Steuern zu kämpfen? Die Liberalen mit der verächtlichen Fortschrittlichen Volkspartei. — Wer hat sein Wort gebrochen? Die Liberalen. — Wer hat noch die indirekten Steuern gestimmt? Nicht die Fortschrittliche Volkspartei. (Siehe Dr. Müller, Dr. Wiemer u. dergl.) — Wer steht in Bayern einer vollständigen Steuerreform hinderlich entgegen? Die Reichsratskammer, die Regierung und die Liberalen. — Wer hat seit Jahrzehnten die Befreiung der alten ungerechten Steuern gehindert? Das Zentrum; eine fortschrittliche Volkspartei hat es nicht gegeben. — Wer will eine gesunde Steuerreform? Das Zentrum. — Wer fordert die Vermögenssteuer? Das Zentrum. — Wer will eine durchgehende Reform der Reichsratskammer? Das Zentrum. — Wer will ein gerechtes Wahlgesetz? Das Zentrum.“

Das Flugblatt leugnet also die Zentrumsherrschaft im Land- und Reichstag. Im Reichstag hat das Zentrum maßgebenden Einfluß ausgeübt vor der Begründung des Wilow-Blocks, und seit dieser, nach kaum zweijährigem Bestehen, in die Brüche gegangen ist, bildet wieder das Zentrum zusammen mit den Konserverativen die Mehrheit des Reichstags. In Bayern gar herrscht das Zentrum schon seit Jahrzehnten unumhüllbar. Die Tatsache, daß die Liberalen, und zwar Nationalliberale und Fortschrittler, die gesamte Finanzreform, insbesondere auch die indirekten Steuern auf Bier, Tabak, Kaffee, Tee, Bündhölzer usw. abgelehnt haben, verdrückt das Flugblatt kalt lächelnd ins Gegenteil. Die Liberalen haben die indirekten Steuern abgelehnt, obwohl sie nicht — wie das Flugblatt behauptet — bereits vor der Wahl 1907 ein diesbezügliches Versprechen gegeben haben. Umgekehrt hat aber das Zentrum vor der Wahl 1907 in einem Flugblatt versprochen: „Wenn das Zentrum in alter Stärke wiederkehrt, bleibt das Volk in seinen breiten Schichten vor neuen großen Steuern bewahrt.“

Wir sind gegen die Erhöhung der indirekten Steuern.“ Und nach der Wahl hat das gleiche Zentrum für die neuen, hauptsächlich indirekten Steuern gestimmt. Wer hat also sein Wort gebrochen?

Das ist ein Erbschaftsteuer, welche nur Erbschaften im Werte von mindestens 20000 Mark, notabene nach Abzug der Schulden, ergriffen hätte, den kleinen Mittel- und Bauernstand hätte treffen können, glaubt kein Mensch mit nur ein bißchen Hausverstand. Nach dem Flugblatt fordert das Zentrum die Vermögenssteuer. In Wahrheit hat das Zentrum die Vermögenssteuer, anstelle der staatlichen Grund-, Haus-, Gewerbe- und Kapitalrentensteuer die Vermögenssteuer einzuführen, abgelehnt. Sogar die Aussicht, daß die Vermögenssteuer wenigstens in sieben Jahren kommen muß, hat das Zentrum durch seine Stellungnahme in der Abgeordneten-kammer genommen. Das Zentrum soll eine Reform in der Reichsratskammer wollen? Warum hat es dann der liberalen Antrag auf eine Reform der Reichsratskammer abgelehnt, durch welchen in den Reichsrat Vertreter der Landwirtschaft, der Arbeiter, des Gewerbes, des Handels und der Industrie gekommen wären?

Das Flugblatt selbst zeigt wieder einmal, daß das Zentrum ohne Bedenken und Zaudern zu jedem Mittel greift, daß es vor nichts zurückbleibt, wenn es gilt, seine Macht, seine Herrschaft zu erhalten. Man wird bei den Wahlen derartigen Schlichen unermüdlich nachspüren müssen.

## Die Dreierjuristen.

Das Thema der „Dreierjuristen“ behandelt die „Köln. Ztg.“ in einem Artikel, der besagt, daß in der letzten Zeit dreißig Afsessoren in Rheinland und Westfalen die amtliche Mittelung erhalten haben, daß sie auf eine Anstellung im Justizdienst nicht zu rechnen haben.

Das Verfahren der Justizverwaltung sei vielfachem Widerspruch begegnet, insbesondere darum, weil dem Ergebnis der großen Staatsprüfung ein Einfluß auf die späteren Ausichten des Geprüften im Justizdienst eingeräumt worden ist, wie er sich früher nicht entfalten konnte. Will man das Ergebnis der Prüfung als Erkennungszeichen bewerten, so wird man annehmen müssen, daß diejenigen Referendare, die die große Staatsprüfung bestanden haben, den Nachweis ihrer wissenschaftlichen „Befähigung“ zweifelsfrei erbracht haben. Nebenbei ist aber das Bestehen der Justizverwaltung darauf gerichtet, sich die besten auszuwählen. Bei dieser Auslese wird nun seit einigen Jahren der Tatsache entsprechende Bedeutung beigelegt, ob die Afsessoren in der großen Staatsprüfung das Prädikat Gut erhalten haben oder nicht. Zwar hat der preussische Justizminister in der Verhandlung des preussischen Landtags vom 4. Februar dieses Jahres auf die wiederholten Klagen über die Bevorzugung der Prädikatsaffessoren wörtlich erklärt: „Die Prädikatsaffessoren werden nicht bevorzugt. Unter den Hilfsrichtern sind es nur etwa 11 Proz., und von den Anstellungen entfällt jetzt nur etwa ein Sechstel auf sie.“ Gleichwohl bleibt die Annahme auch jetzt noch unabweislich, daß die Prädikatsaffessoren in trasser Weise vorzuziehen werden. Die Bevorzugung liegt darin, daß die Prädikatsaffessoren schon nach wenigen Jahren, oft mit einem Dienstatte von nur einem oder zwei Jahren, angestellt werden, den andern also um etwa vier bis sechs Jahre im Dienstatte vorzuziehen, dann aber auch darin, daß sie die bei weitem am meisten begehrten Stellen, insbesondere die in den großen Städten bekommen. Wie bekannt geworden ist, erhalten Prädikatsaffessoren sogar privatim von dem ihnen persönlich ganz unbekanntem Personalinspektoren des Justizministeriums schriftliche Anfragen, ob sie diese oder jene Richterstelle anzunehmen geneigt seien oder ob sie sich auf diese oder jene Stelle melden wollten. Diese Bevorzugung der Prädikatsaffessoren besteht also nicht bloß, sondern sie ist so stark, daß die übrigen Afsessoren dadurch erheblich benachteiligt werden.

Es ist überhaupt eine höchst ansehnliche Prognostik, die größere Befähigung von dem mehr oder minder gut bestandenen „Examen“ abzuleiten.

### Die Reichstagswahl in Düsseldorf.

Die nächste Nachwahl zum Reichstage, die noch kurz vor den Neuwahlen stattfindet, gewinnt allmählich eine größere Bedeutung, als es anfänglich den Anschein hatte. Von führender volksparteilicher Seite wird jetzt ernsthaft die Entscheidung der liberalen Vereinigung in Düsseldorf bedauert, die keinen Kandidaten aufstellen will, um sich so kurz vor den Neuwahlen nicht parteipolitisch festzusetzen. Im „Bergischen Türmer“ wird dieser Beschluß geradezu verhängnisvoll genannt, und es wird die Behauptung zurückgewiesen, als ob etwa aus finanziellen Gründen von liberaler Seite auf den Wahlkampf verzichtet worden sei. Die fortschrittliche Volkspartei hätte keinen Augenblick gegögert, ihre bereits die Kosten einer Wahl zu tragen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß durch die Nichtteilnahme das Prestige der Sozialdemokratie eine unerwünschte Steigerung erfährt: „denn daran, daß der Genosse nunmehr im ersten Wahlgange siegt, ist nicht zu zweifeln.“ Gewiß, unsere Politik geht auf den großen Boden der Wahlen hinaus, aber schon heute ist die Zahl der sozialdemokratischen Wähler unendlich größer als je sein sollte und zu sein braucht. Heute wählt eben alles sozialdemokratisch, was mit dem Zustande im allgemeinen nicht einverstanden ist.“ Es wird dann darauf hingewiesen, daß zahlreiche Liberale sozialdemokratisch wählen. „Gelingt es, diese von den wirklichen Sozialdemokraten abzuspalten, ist die große nichtsozialdemokratische Linke eines Tages da. Zahllose Arbeiter, auch in den freien Gewerkschaften, sogar in der Partei Organisierte, würden lieber heute als morgen der Sozialdemokratie politisch den Rücken kehren.“ Es wird dann nochmals betont, daß an einem sozialdemokratischen Siege in Düsseldorf nicht gezweifelt werden könne und zwar schon im ersten Wahlgange. Ein solches Ereignis dürfe man nicht leicht nehmen. Denn die Entscheidung der liberalen Vereinigung, nicht mitzukämpfen, zeitigt der sozialdemokratischen Partei auch in der Hauptwahl sicherlich weitere Früchte. Das wird ein besonderer Anlaß für die Januarwahlen sein. Die Entscheidung der Düsseldorf liberalen Vereinigung tritt damit aus dem Schatten eines lokalen Ereignisses heraus. Sie fördert geradezu den sozialdemokratischen Machtbündel. — Trotz alledem kann das Zentrum natürlich nicht auf eine einzige wirklich liberale Stimme rechnen.

### Deutschland und Marokko.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt mit Genugtuung die ruhige und sachliche Art fest, in der die Marokkoverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich geführt werden. Das Regierungsblatt schreibt: „Mit Vereidigung und in Deutschland die Erklärungen zur Kenntnis genommen worden, die in der Pariser Deputiertenkammer am 11. d. M. der Französi-

sische Minister des Äußern, Herr de Selves, zur Marokkofrage abgegeben hat. Der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs versicherte, die Bepfändung mit Deutschland werde mit der beharrenden und unerhöhrlichen Sorge für das geführt werden, was die Interessen und die Würde des Landes erfordern, und auch mit der Sorge dafür, zu der Macht, mit der Frankreich unterhandle, die Beziehungen guten Einvernehmens und vollkommener Lokalität aufrecht zu erhalten. Diese Worte haben wie in Frankreich auch bei uns günstig gewirkt. Die Begründung, die daraus spricht, wird in Deutschland erwidert, und für den Fortgang der gegenwärtig zwischen uns und Frankreich in der marokkanischen Frage geführten Verhandlungen behält die wechselseitige Befriedung einer achtungsvollen und freundlichen Stimmung ihren Wert. Auch in der Presse beider Länder ist, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, die Erörterung der Marokkofrage mehr und mehr auf den ruhigen Ton gestimmt worden, der, wie eine Verständigung aufrichtig gesucht wird, der richtige ist.“

Der letzte Satz ist eine deutliche Abschüttelung der alldeutschen Blätter, die gern mit dem Säbel rasseln und bei jeder Nachricht von Kompensationen außerhalb Marokkos sich voll Entsetzen exaltieren.

Aber die Kompensationen, die Frankreich Deutschland gewähren will, hat die „Neue Freie Presse“, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachricht überlassen müssen, folgendes erfahren: Deutschland wird als wirtschaftliche Zusage das Hinterland von Agadir, das sogenannte Susgebiet zugeteilt. Das Gebiet steht unter der Militärhoheit des Machen und wird an drei Gesellschaften aufgeteilt. Deutschland verzichtet auf territoriale Kompensation in Marokko; ferner ist Frankreich geneigt, Deutschland bei der Grenzfestsetzung zwischen Kamerun und der französischen Kongokolonie soweit als möglich entgegenzukommen. Man denkt an eine Erweiterung des deutschen Gebietes am Tschadsee und weiter südlich, was für Deutschland große wirtschaftliche Vorteile und Verkehrsvereinfachung zur Folge hätte.

### Die Lage im Sus.

Über Mogador und Tanger wird dem Pariser „Temps“ gemeldet, der Kaiser Gelluli habe seinen Oheim und sechs vornehme Marokkaner nach Agadir geschickt, um die Bevölkerung zu beruhigen und die Lieferung von Proviant an die deutschen Kriegsschiffe zu erleichtern. Am 6. Juli habe diese Abordnung die Schritte betacht und ein großes Gattschent (Mina), bestehend aus Hammeln, Schafen, Gern usw., übergeben. Sie sei sehr gut aufgenommen worden. Drei deutsche Offiziere begleiteten sie an Land und besuchten Agadir und die Umgebung. Es wird auch berichtet, der Kommandant der „Berlin“ habe in Begleitung eines Herrn Marx, Vertreter eines deutschen Firmens aus Mogador, die Häfen des Deutschen in und bei Agadir erworbenen Grundstücke besichtigt. Der deutsche Konsul in Mogador, heißt es auch, habe einen jungen Eingeborenen, der Deutsch spricht, als Dolmetscher für die Seeoffiziere in Agadir genommen. Eine Verarmung der sämtlichen

Kaids der Gegend ist in Verbindung mit einem großen Jahrmart geplant, der alljährlich im Sus stattfindet. Der Zweck der Verarmung ist die Stellungnahme gegenüber dem Kaïd Mtugai, der die Absicht geäußert hat, eine Darlehn nach dem Sus zu senden, dessen Verweigerung diesem Plane durchaus feindlich ist.

Der Kreuzer „Berlin“ ist aus Agadir in Teneriffa eingetroffen, um Proviant und Kohlen einzunehmen.

### Franzosen und Spanier.

Eine unter militärischer Bedeckung nach Tanger marschierende Proviantkolonne des Machen wurde in Elskar von den Spaniern angehalten, die den Beilettmannschaften die Waffen abnehmen wollten. Da die Bedeckung sich weigerte, die Waffen abzuliefern, mußte der Proviantzug nach dem Lager von Buzab zurückkehren. — Ein Angestellter eines azerischen Untertanen ist in Elskar verhaftet worden. In Larraich haben die Spanier nunmehr auch verschiedene Posten der inneren Stadt, wo sich bisher nur marokkanische Volkseisoldaten befanden, mit ihren eigenen Mannschaften besetzt. Offenbar sind dadurch zu betonen, daß die Spanier vollständig in Besitz genommen haben. Wie die „Agence Havas“ aus Larraich unter dem 14. d. M. meldet, bewachen spanische Posten die Tore. Der Kreuzer „Carlos Quinto“ ist in See gegangen. Der Kaïd von Larraich ist vom Sultan abgesetzt worden.

General Moirier über seine Mission. Ein Berichtsteller des „Matin“ meldet aus Rabat unter dem 13. Juli, daß General Moirier unter anderem folgendes erklärt habe: Die mir zugewiesene Aufgabe ist keineswegs beendet. Im Gebiete der Zee und Zemmur ist die Ruhe noch nicht wiederhergestellt. Nach vor einigen Tagen hatten wir mit der Zemmur ein Gefecht. Am 11. d. M. haben sie eine Skarawane zwischen Rabat und Mekhija geplündert. Unsere Kolonnen müssen deshalb neuerdings dieses Gebiet durchstreifen. Gegenwärtig sind sie jedoch von den harten Anstrengungen etwas ermüdet, und man könnte ihnen während der großen Hitze weitere Marschleistungen nicht ungekraft auferlegen. Der Befehlshaber im Schaugebiet Brandire, der mit der Verfassung der Zemmur betraut ist, wird in der Kasba von Mechgor bleiben und dort die Unterwerfung der noch aufrehrerischen Stämme abwarten. Erforderlichenfalls wird die Brigade des Generals Ditté mit der Kolonne Brandire gemeinsam operieren. Ich selbst gedenke über Rabat und Mekines nach Fez zurückzukehren, um die Pazifizierung der Zemmur durchzuführen.

### Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist mit Unterbrechung seines Fiskal Sommeraufenthalts in Wien eingetroffen, um am Dienstag die feierliche Eröffnung des Reichsrates vorzunehmen. — Das neugewählte Abgeordnetenhaus ist Montag vormittag zusammengetreten. Baron Fuchs begrüßte als Präsident die Abgeordneten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß in dieses Haus wirklich dauerhafter Friede und Arbeitsfreudigkeit einziehen mögen. Dann fand die Angelobung der Abgeordneten statt. — Das Herrenhaus hat Montag nachmittags seine Eröffnungssitzung abgehalten. — Die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses verlief am Montag

### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(Schluß) (Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, — aber Konjunkt muß einnehmen, es ist jetzt die Zeit, Kind“, sagte Frau Doktor Hamann laut.

„Schon wieder? — O warum weckt Du mich aus meinem schönen Frühlingstraum?“ Haarte Mary. Wolf hatte den Wind, der in Frau Hamanns Worten lag, wohl verstanden. „Ich will gehen, Mary“, sagte er, „ich habe noch Dienste heute.“ Jetzt kam das Schwerte für ihn — der Abschied! Wortlos hielt er ihre Hände — er sah ihr an, daß es kein Wiedersehen hier gab, und wider seinen Willen er wollte ja stark sein, ließen Tränen über sein schönes dunkles Gesicht. Er hätte aufstehen mögen vor Weh, wie die alte Gestalt so hilflos und so ergeben daliegen sah, sie, die so gern vor allem Leid bewahrt hätte!

„Behüt Dich Gott, mein Wolf“, flüsterte sie trise, wehmütig lächelnd. Dann ging er, begleitet von Frau auch es war doch schwer in der Blüte der Jahre auf alles, was das Leben schön und begehrensmert macht, zu verzichten und aus der Welt zu gehen. Zum ersten Male kamen ihr diese Gedanken — aber sie war zu schwach, ihnen nachzugeben — als Frau Hamann zurückkehrte, lag Mary in tiefer Ohnmacht. Daß ihr's doch jammerliche sie. Glücklicherweise kam ihr Gatte in dem Augenblicke noch dorthin, und mit besten Kräfte gelang es ihr, die Kranke zum Bewußtsein zu bringen. „Warum weckt Ihr mich? Ich träume so süß von meinem Frühlingstraum!“ hauchten ihre Lippen. Aber gleich darauf erschütterte ein Hustenanfall ihre zarte Gestalt, und ein heftiger Blutsturz ergoß sich aus ihrem Munde, der das weiße Tüchlein ihres Bettes purpurm färbte.

Nach einer Weile war alles vorbei. „Somit drückte Doktor Hamann der Toten die Augen zu, Tränen klangen in seinen Augen. „Weine nicht, Frau“, tröstete er seine schluchzende Gattin, „Ihr ist viel erspart geblieben. Gesund wäre sie nicht wieder geworden; es war das Beste für sie — wenn ich sie auch hier unten dahingelassen hätte! Sie war mir eben so lieb wie Dir! — Wäde sie sanft ruben!“

— Weisnachten war's. Wolf hatte das Grab seines Kindes auf das prächtigste geschmückt, und wie so oft, ging er a ich heute an Marys Grab. Er fand den

alten Berger beschäftigt, dasselbe mit Tannenzweigen und Christtönen zu schmücken.

„Grüß Gott, Herr Hauptmann“, sagte dieser aufstehend und ihn ehrenbeiligt grüßend.

„Ah, ich sehe, Sie kommen mir zuvor; ich hatte ihr auch Blumen zugebracht.“

„Das lassen wir uns für das liebe schöne Fräulein Mary nicht nehmen“, wandte der alte Mann ein, „ach, Herr Hauptmann“, und er wählte die Tränen, die aus seinen Augen tropften, ab, „wie ich das Grab für sie schmückte, so war es mir, als ginge ein Stück von meinem Herzen mit weg. Als sie das letztemal hier war, sagte sie schon, daß sie am liebsten ganz bekommen möchte — nun ist es so! Das hätte ich nicht gedacht, daß es sobald schon geschehen sollte! So viel Jugend und Schönheit! — Ja, ja — und er nickte wehmütig vor sich hin — „das war eine andere Zeit, wie sie vor ein paar Jahren immer so vergnügt zu uns kam, damals im Frühling.“

Wolf wandte sich ab, weil es heiß in seinen Augen aufquoll; dann entnahm er seiner Brusttasche einen Hundertmarkstücken. „Hier, Berger, nehmen Sie das vorläufig — halten Sie das Grab gut im Stande und öfter mal frische Blumen! Weiße Rosen und auch Malinalöchen liebe sie ja!“

„Nein, nein“, wehrte der Alte, „das Grab halte ich so wie so gut.“

„machen Sie keine Sache, Berger, die Blumen sollen doch von mir sein, und ich selbst kann keine für sie besorgen! Mit dem übrigen machen Sie Ihrem Wilhelm eine Freude; der verdient's — ist ein brauer Mensch!“

„Das will ich meinen, Herr Hauptmann, ein Schloffer, wie es kann einen zmeteln gibt“, nickte der Alte freudetragend, „er ist mehr für das Döbere.“

„Wolf hatte nicht mehr viel Zeit; Ella mit ihrem Vater mußte loglich kommen; er war ihnen zuvor gegangen. „Adieu, Berger“, verabschiedete er sich, diesem die Hand gebend. „Adieu, Herr Hauptmann, und fröhliche Weihnachts!“

„Fröhliche Weihnachts!“ als ob es für ihn noch etwas Fröhliches gäbe — er lächelte bitter, und sein Blick floh über die winterliche Landschaft. Überall Schnee — die lag er auf den Ästen der Tannen — alles wie mit einem Leuchtentuch bedeckt. Und doch beneidete er die Schläfer, die hier alle so sanft rubten — so wehntürrück und allem Erdenleid so fern. Es fröstelte ihn; er schlug den Manteltragern hoch und befehligte seine Schritte. —

Der Tod seines Kindes hatte Wolf augenfällig verändert. Er war ja immer ernst gewesen, aber so wort-

farg und einseidlich garniert. Dazu kam, daß seine sonst so feste Gelundtheit gelitten hatte — der Gram und schlaflose Nächte hatten deren genagt. Mit seiner Frau er vollständig verlassen — er hatte ihre Gemeinshaft mit ihr zurückgefunden. So lebte jedes für sich; Geselligkeit konnten sie wegen des Trauerjahres nicht pflegen, deshalb vererlte Gabriele auf einige Wochen, um der trübenden Atmosphäre ihres Hauses zu entfliehen. Einen Wochentag in Wolfs Einsamkeit bildete der Besuch seines Freundes Strachwitz, der tief in der Wärme von dem Geschehenen Kenntnis nahm. Wolf hatte ihm nur den Tod seines Kindes anesagt — sein Wiederleben mit Mary aber nicht geschrieben. Wozu auch? —

Strachwitz war gekommen, sich mit Rätchen Lautner zu verloben; das liebliche Sellmer Warrkind hatte es ihm angetan, und Wolf freute sich aufrichtig seines Glückes.

Winter und Frühjahr waren vergangen, und der Sommer hatte in voller Pracht seinen Einzug gehalten. Wolf konnte die Erinnerung an das Vergangene nicht abschütteln; er hatte allein Lebensmut und alle Energie verloren. Das Leben elste ihn an — eines Morgens fand ihn sein Diener tot auf dem Bett liegen, eine winzige Wunde an der Schläfe, die Wunde der herabhängenden Hand entfallen — einen friedlichen Ausdruck im Gesicht. —

Gabriele war untröstlich — auf ihre Art hatte sie ihn doch geliebt, und nun tat er ihr das an! — Anfangs ließ es, er wäre durch unvorurteilige Handhabung mit einer seiner Witwen löblich verumdet — aber die Wahrheit hieße doch durch — sein zerrissenes schieliges Leben war doch zu bekannt, als daß nicht anders Anstalten und Meinungen hätten laut werden müssen. Aber keiner, der ihn verdammt hätte — nur eine Stimme des Mitleides herrschte; jeder, der ihn getannt, hatte ihn auch verehrt!

So wurde er denn begraben neben seinem Kinde, von allen aufs innigste betrauert — wieder hatte der alte Berger ein Grab zu schaffen, und wieder fand er trauernden Auges davor, die Hände gefaltet — sein eigener Sinn sagte das nicht — ja, ettel ist alles Fröhliche, und des Menschen Leben ist wie eine Blume im Felde — wenn der Wind darüber weht, ist sie nimmer da.

Das ist die Geschichte jener Gräber, und in stillen Abendstunden habe ich Dir nun aufgeschrieben, was ich darüber erfahren habe. Nimm die Blätter freundlich an, und wenn Dich einmal Dein Weg hierher führt, dann wollen wir zusammen hingehen und ein paar Blumen auf jenen Hügel niederlegen.

sehr kühnlich. Die Opposition geriet darüber in Aufregung, weil der Bruder des früheren Ministerpräsidenten Grazer Tissa in einer Volksversammlung am Sonntag geäußert haben sollte, man müsse die Opposition, die technische Obstruktion betriebe, mit Verachtung hinstellen. Es wurde eine geschlossene Sitzung angesetzt, damit Graf Tissa über die beleidigende Äußerung Aufklärung gebe, auch in der geschlossenen Sitzung kam es zu einer heftigen Diskussion, daß ein großer Teil der Regierungspartei den Saal verließ. Auch rief die Opposition wurde so lange mit allen Mitteln kämpfen, bis sie Genugtuung erhalten habe. — Die Regierung unterbreitete dem Abgeordnetenrat für die Einfuhr ausländischer Zigarettenfabrikate erhöht wird, und zwar für Zigaretten von dreißig auf sechzig, für Zigarren von 26 auf 35 Kronen und für Tabak von 20 auf 30 Kronen per Kilogramm.

**Frankreich.** Der Richter Bontremoli des Justizpalastes in Paris verurteilte sich, in einem Prozeß, in welchem mehrere Camerats des Bonapartes wegen der am Freitag gegen Kaiserin Elisabeth Strafenverhängung als Angeklagte erschienen, kein Amt auszuüben. Bontremoli, welcher seine Handlungsweise mit persönlichen und politischen Rücksichten begründet, wird wahrscheinlich vor das Oberste Richterliche Disziplinargericht gestellt werden. — Das Ministerium des Innern hat die jüngst auf den Westküsten bei Pont-de-l'Arde verübten Mordanschläge ausgeleitet. — Bei Saint Quentin, Choisy-le-Roi, Gagny und St Denis sind zahlreiche Telegraphendrähte und Signalleitungen der Eisenbahn zerschritten worden. Bei Choisy hat man versucht, einen Zug zur Entgleisung zu bringen, am Sonntag wurden die Signalwerke des Bahnhofs von Gagny bei Paris sowie etwa 15 Telegraphendrähte in der Nähe von Montprelert zerschritten.

**Spanien.** Nach einer von Republikanismus und Sozialisten befehligen Versammlung kam es in Barcelona im Laufe des Sonntag Nachmittags zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Etwa zwanzig Beteiligte wurden verhaftet.

**Italien.** Die Regierung hat die Einberufung aller mohammedanischen und nichtmohammedanischen Kreisparlamenten bis zum 4. September angedeutet und läßt ihnen der noch älteren Vorfahrung eine lebendige Haltung an den Tag, die Anordnung noch nicht die gesetzliche Sanction der Kammer gefunden hat. — In den Gerichten von einem Aufstand in Sidalbani ein Communiqué, in dem erklärt wird, etwa fünfzig Leute, die sich in der Umgebung von Argosafiro versammelt, hätten beabsichtigt, in die Stadt einzudringen, aber infolge der Haltung der Bevölkerung davon abgesehen. Truppen hätten die Angekommenen zerstreut. — „Jeni Gazetta“ meldet, die Porte habe in

Erhebung gebracht, daß Montenegro neuerdings Bomben und Munition an die Wallisoren verteilt habe. — Aus Valona wird gemeldet, daß sich die Bevölkerung dort erhoben habe, die Behörden bedrohte und ihnen ihre Forderungen unterbreitet habe. Falls diese Forderungen nicht erfüllt werden sollten, seien erste Ausschreitungen zu erwarten. Ein Torpedobootszerstörer ist mit einer Kompanie zum Schutze der Fremden und Behörden nach Valona abgegangen. — Authentischen Nachrichten zufolge wünschte achtzig in Valona zu bleiben, werden aber von Albanen für den Rückzug gezwungen. — Der Kommandeur der vierten Division der Operationsarmee General Ghebem ist in der Umgebung von Diatama in einen Hinterhalt gefallen. Der General wurde am Arm, sein Adjutant am Schenkel verletzt. Wie Torquato Schöffel meldet, griffen hundert Montenegriner am Sonnabend die Regierungstruppen bei Miti östlich von Jenkuffe an, wurden aber nach einseitigem Kampfe zurückgeschlagen.

**Perien.** Der „Standard“ meldet aus Teheran vom Sonntag: Salard Dan leb proklamiert seinen Bruder, den abgelebten Schah Mohammed Ali, zum Schah und hat von seiner 3000 Mann starken Truppe 800 Reiter abgetrennt, die Samadan besetzt haben. Eine dem Parlament feindliche Stimmung herrscht in Teheran, wo Unruhen wahrscheinlich sind. Das Mechtis hat in Gegenwart des Ministerpräsidenten Ezebdar über die Lage beraten und einstimmig beschlossen, Sardar der Rebellen verhandeln.

**Ägypten.** Lord Kitchener ist, wie schon gestern gemeldet, zum britischen diplomatischen Agenten in Ägypten ernannt worden. Kitcheners Name bedeutet ein neues Programm der englischen Regierung in der Verwaltung Ägyptens. Unter Kitchener wird anstelle der bisherigen Verwaltungsverwaltung Sir Eldon Gorke, über deren Ministerium berichtet haben, ein strenges militärisches Regiment treten.

**Nordamerika.** Einordnung der Deutschen in Mexiko. Bei den in Yula und in einigen benachbarten Orten erfolgten Zusammenstößen zwischen den Regierungstruppen und getötet worden. Die größten Verluste an Menschenleben waren in der Nähe von Comandancia zu verzeichnen, wo die treifenden Angehörigen einer Textilfabrik die Gelegenheit benutzten, in Privatbauern zu plündern. In einem dieser Häuser wurden auch mehrere Deutsche getötet. Der deutsche Gesandte v. Hirtz ist Sonntagabend in Yula eingetroffen, um die bei dem letzten Kampfe dort umgekommenen Mexikaner, der sich ebenfalls hier befindet, machte dem Gesandten auf dem deutschen Konsulat einen Besuch. — Die in der Spinnerei Comandancia getöteten Deutschen sind: Wilhelm Ruhlmann und Peter Schmitz von der Kaiser-Decker Gasmotorenfabrik, Alfred Voer aus Lauban in Schlesia und Gertrud Voer. Gerettet

wurden Heinrich Weidmann aus Milhausen i. G. mit Frau und beiden Kindern, Albert Baumann und Frau, letztere leicht verletzt. Die vier Opfer sind am Sonntag beigesetzt worden. Bisher sind 33 Verdächtige inhaftiert. Die Unterdrückung wird energisch betrieben. Die Täter sollen freitende Arbeiter und räuberische Tagelöhner sein. Die Regierung hat am 14. d. Mts. Verstärkungen geschickt. Auch Madero schickte eine von seinem Bruder befehligte Abteilung.

### Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser wohnte am Sonntagabend in Bielefeld der Fortsetzung der kriegsgeschichtlichen Vorträge des Generalmajors Dittich bei und unternahm gestern vormittag mit Gejolge einen Spaziergang an Land. Das Wetter ist kühl, aber auffähernd. — Die Kaiserin wohnte am Sonntag mit Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Joachim und Umgebung dem Gottesdienst in der Schlosskapelle in Wilhelmshöhe bei.

— Staatsminister Dr. Delbrück ist zu zweimonatigem Aufenthalt in Groß-Taraberg eingetroffen. — Der preussische Kultusminister Dr. von Trott zu Solch hat seine Urlaubsreise angetreten.

— Linksliberalismus, Landräte und Großgrundbesitzer mit Unterstützung der Landwirte und des preussischen Abgeordnetentages, die Linksliberalen stellen über die Behauptung auf, daß ein großer Teil der Landbevölkerung in den mittleren und kleineren Städte von einem kleinen Kreise von Großgrundbesitzern mit Unterstützung der Landwirte politisch beherrscht würde, so daß die Wahlen zum preussischen Abgeordnetentage in Wirklichkeit nichts anderes seien als eine Erleichterung durch einen kleinen Kreis einflußreicher Persönlichkeiten. Wäre diese linksliberale Behauptung richtig, so würde sie notwendigerweise zu der Annahme eines bedauerlichen Stillstandes des Charakters und der politischen Haltung der dabei beteiligten Bevölkerung nötigen. „Ach nein, bemerkt dazu die „Fr. Ztg.“, diese Folgerung zieht kein Mensch. Man zieht nur die Folgerung, daß die Wahlen zum preussischen Landtag geheim sein müssen, damit die politische Reife des abhängigen Mittelstandes und der kleinen Leute sich wirklich betätigen könne. Wenn in der „Salberstädter Ztg.“ ferner anderer angeführter Leute habe seinen Grund darin, daß die Bevölkerung Vertrauen zu diesen Männern habe, so ist ja die Sorge hinsichtlich, daß die kleinen Leute überall wählen könnten, und auch die Konserwativen hätten nun getrost für die geheime Wahl eintreten. Sie tun es aber nicht, und sie wissen sehr gut, warum.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

### Anzeigen für Merseburg

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

##### Dank

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Herrn

##### Carl Laue

und für die reichlichen Kranzsendungen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Merseburg u. Bassendorf, den 18. Juli 1911.  
Ww. Ida Bauermann.  
Familien Enghwälder u. Weife.

#### Bekanntmachung

Wegen Erneuerung des Abrechnen in diesem Jahre werden die Reizer und das Quartier der Uhr in der Zeit von Ende dieser Woche an bis etwa zum 1. August außer Betrieb sein.  
Merseburg, den 17. Juli 1911.  
Der Vorstand des Königl. Hochbauamtes.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, denjenigen Kriegsveteranen, die im Unteroffizier- oder Mannschaftsstande des Heeres und der Marine an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und mit einem Einkommen bis zu 900 Mk. zur Steuer eingestuft sind, eine Erbhengabe von jährlich 10 Mk. zu bewilligen. Dieselbe soll am 2. September d. Js. erstmalig zur Auszahlung gelangen.

Wir erlauben deshalb in der Frage kommenden Kriegsveteranen, sich in der Zeit vom 20. Juli bis 2. August d. Js. mit Militärpaß, Zeugnissen der Kriegsbefähigung für Kommandanten und Steuerzettel in unserem Militärbüreau, Rathaus, 2. Etz., zu melden.

Merseburg, den 17. Juli 1911.  
Der Magistrat.

Die Stelle eines Kassengehilfen in der städtischen Sparkasse ist möglichst sofort zu besetzen. Anfangsgehalt monatlich 80 Mk. Meldung, an den Untereidneten.  
Merseburg, den 17. Juli 1911.  
Ziele, Stadtrat.

### Todes-Anzeige.

Heute nacht 11 1/2 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, herzenseute, treue Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

### Ida Frauendorf

geb. Götzte

im Alter von 33 Jahren.  
Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen an

### Fr. Frauendorf, Gutsbesitzer und Kinder.

Knapendorf, den 17. Juli 1911.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3/5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, sagen wir allen, die bei dem uns betroffenen schweren Verluste ihre aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank.  
Kötzchen, 18. Juli 1911.

### Ww. Runkel nebst Angehörige.

Statt besonderer Anzeige.  
Die königliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

### Geh. exped. Sekretär Voigt und Frau Marie

geb. Schwarz.  
Friedenau b. Berlin, den 17. Juli 1911.  
Ringstrasse 20.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 19. Juli mittags 12 Uhr versteigere ich im Osthof des Herrn Schauer in Böfingen ein Käuferfahnen.

Saberer, Gerichtssozialbeher.

### Kontursverfahren.

An dem Kontursverfahren der Buchmaderin Ida Hagen in Merseburg ist infolge eines von der Gemeindeführerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsverfahren auf

den 9. August 1911 vormittags 9 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht in Merseburg, Zimmer Nr. 19, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigersausschusses sind auf der Gerichts-schreiberei des Kontursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Merseburg, den 18. Juli 1911.  
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.  
Clausius, Aktuar.

### Die Obfnutzung

meines Grundstückes ist zu verpachten.  
C. Heuschkel, Leunaer Str. 12.

### Mietsverträge

hält stets vorrätig  
Buchdruckerei Th. Kössner,  
Merseburg, Clarastr. 6.

70 000 Mk. auf sichere Hypothek ev. actuell zu vera. Off. unter B E 39 postlag. Bad Feldberg i. M.

### Arbeits-Lohnzettel

hält vorrätig  
Buchdruckerei Th. Köhner,  
Merseburg, Seigrabe.

Wohnung.  
1. Etage, Kammer, Küche u. Zubehör, für 160 Mk. per Oktober beziehbar, sofort zu vermieten.  
Amtshäuser 14.

Wohnung.  
1. Etage, 3 Stuben, Kammer u. Küche, für 210 Mk. ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar, sofort zu vermieten.  
Burgstraße 9.

1. Etage.  
3 St., K., Küche u. Zubeh., ist zum 1. Okt. zu beziehen. Zu ertr. in der Erp. d. Wl.

Ein Logis zu vermieten  
Gärtweg 28.  
Größere Wohnung zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Blumenhaldstr. 17.

Stube, Kammer, Küche mit Entree (Preis 56 Thlr.) ist zum 1. Oktober zu beziehen  
Nordstraße 12, 1. Treppe.

Große Sofawohnung für 150 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
Neumarkt Nr. 64.

Wohnung für 350 Mk. sofort od. zum 1. Okt. zu vermieten  
Weinstraße Str. 4.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, 2 Kammern und Zubehör mit Garten zu vermieten und 1. Oktober d. Js. zu beziehen  
Weihenfelder Str. 24, part. r.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, Gas, ist zu vermieten und 1. Oktob. zu beziehen.  
Preis 350 Mk. **Amnestr. 2.**

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. beziehbar. **Nb. Neumarkt 67.**

Freundliche Wohnung mit Garten, Preis 225 Mk., zu vermieten **Daldische Str. 78, Ndb.** beim **Dansmann Max Möbert.**

Kleine Wohnung, Stube, Kam., Küche u. Bodenstammer, für ein oder zwei ruhige Personen sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Erp. d. Wl.

Im Dorfe **Gaucha**, Hof Merseburg, Kalksteine der best. Bahn Halle-Merseburg, ist zum 1. Okt. eine **freundl. Wohnung** zu vermieten. 2 St., K., Keller, Stallk., Hof, Brunnen und Garten. **Stille Leute** resp. penf. Beamte bevorzugt. Näheres beim Eigentümer **Stalle**, **daldisch.**

Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, Kammer u. Küche, für 210 Mk. ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar, sofort zu vermieten. **Amtshäuser 14.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche geteilt, Korridor, Zubehör, für 210 Mk. per 1. Okt. beziehbar, sofort zu vermieten. **Amtshäuser 14.**

# Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Müllers.  
Mittwoch, 19. Juli. Anfang 8 1/4.

## Halbe Preise.

Philippine Welsler

oder

### d. schöne Augsburgerin

Historisches Schauspiel in 5 Akten  
von Redwitz.  
In Szene gesetzt v. Reg. Beneditt.  
Personen:

- |                                    |               |
|------------------------------------|---------------|
| Ferdinand,<br>römischer König      | H. Beneditt.  |
| Erzb. Ferdinand                    | H. Beneditt.  |
| Lein Sobu                          | G. Benzfeld.  |
| Graf von Turin                     | H. Kummererel |
| Franz Welsler                      | M. Häugler.   |
| Anna Welsler                       | F. Häugler.   |
| Philippine, deren<br>Tochter       | Soni Müllers. |
| Catharina, Soran                   | H. Halm.      |
| Matth. Oberfels                    | G. Berni.     |
| Hans Oberfels                      | H. Spennrath. |
| Ladislans, Bage<br>des Erzbischofs | T. Helm.      |
| Ein böhm. Bauer                    | Karl Stark.   |
| Ein Kämmerling                     | F. Jäger.     |
| Der Markschall                     | G. Bauer.     |
| Ein Page                           | H. Formin.    |

Preise der Plätze:

Sprengel 75, 1. Maß 50, 2. Maß 20,  
Kassendruckung 1/2. Anfang 8 1/4.

### Tischlerei von Otto Schenk,

Oberer Breite Str. 21,  
empfehlen  
ganze Ausstattungen sowie  
einzelne Möbel n. Zeichnung.  
Reparaturen.  
Möbel, Flügel, Pianos werden  
unter Garantie aufpoliert.

## Siebhaber

eines zarten, reinen Geschmacks m.  
reife jugendlichen Ansehen u.  
blühend schönen Gesicht  
gebrauchen nur die echte  
Stickenperd - Stückenmilch Seife  
v. Hermann & Co. Paderborn,  
Preis a St. 60 Pf., ferer macht der  
Stückenmilch-Cream Dada  
rote und präde Haut in einer  
Nacht weiß u. sammetweid. Tube  
50 Pf. bei: W. Fuhrmann, Franz  
Wirth, W. H. Steinhilber, A. Gerber  
W. W. Reihl, R. K. Hermann  
W. H. K. Oskar Leber, Dem  
apotheken

### Ortsverband der deutschen Gewerbvereine. (S.-D.)

Merseburg.  
Donnerstag den 20. Juli  
abends 8 Uhr  
Ortsverbandversammlung  
in Menges Restaurant.  
Tagesordnung: 1. a. Gewerbe-  
gerichtswahl. Der Aussch.

### Kunstverein zu Merseburg.

Wegen der baulichen Her-  
stellungen im Schlossgarten-Salon  
bleibt die  
Kunst-Ausstellung  
bis auf weiteres geschlossen.  
Der Vorstand.

### Flechten

„Sch mar am ganzen Leibe mit  
bekaffet, welche mich durch das  
eigene Jucken Tag und Nacht  
peinigten. Nach kaum 14 Tagen  
hat Jader's Patent-Medizinale-Beife  
das Uebel vollständig beseitigt. Diese  
Beife ist nicht 1.50 Mk., sondern  
100 Mk. wert. Einz. Mk. a St.  
50 Pf. (1.50/100) u. 1.50 Mk. (1.50/100),  
fränk. Form). Dazu Judooh-  
Cremer (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u.  
2 Mk. Bei W. H. K. Hieslich und  
H. K. Hieslich, Drogerien.

### Zahlungs-Befehle

nach neuester amtlicher Vorschrift  
hält vorräthig  
Th. Rössner, Buchdruckerei,  
Merseburg, Delgrube 9.

# Gänzlicher Ausverkauf

wegen Verlegung meines Putzgeschäfts nach Halle Leipzigerstrasse 12, 1 Tr.  
Sämtliche Waren werden spottbillig verkauft.  
Noch grosse Auswahl.

## B. Pulvermacher,

Kleine Ritterstrasse 13

### Stablissement „Sunkenburg“.

Mittwoch den 19. Juli 1911 abends 8 1/2 Uhr

## Gauleinweihung.

### Großes Extra-Konzert der Stadtkapelle

Direktion: G. Horschler  
verbunden mit **Kavalier-Ball**  
in dem neuverbauten Saale.  
Konzert-Entrée 30 Pf. Konzert-Entrée 30 Pf.  
Alle werthen Gäste, Freunde und Gönner, sowie verehrl.  
Vereine lade hierzu ergebenst ein und bitte um  
Unterstützung. Reinhold Kitzig.  
NB. Bei günstigem Wetter findet das Konzert im  
Garten statt.

### Die Feier des diesjährigen Sommerfestes

verbunden mit  
Konzert, Kinderbelustigungen usw.  
findet am  
Sonntag den 23. Juli  
von nachmittags 3 Uhr  
im „Cafino“ statt.  
Die Eintrittsarten und Karten für  
Angehörige sind bei Kamerad Hoffmann  
Schmale Str. 12 abzuholen.  
Das Vereinsabzeichen ist anzulegen. Das Direktorium.



**Grüner großer Fischverkauf!**  
Mittwoch von 7-11 Uhr auf dem Markte.  
Direkt von Deutschlands größtem Fischereihafen-eintreff.  
Garantie für frischeste Ware. Vertreter: G. Traeger.  
ff. Schellfisch, fetter Seeaal, Lachs, Goldbarsch,  
ohne Kopf, blankes Fleisch 1 Pfd. nur 18 Pf.  
Als Spezialität empfehle:  
ff. Fischcarbonade, zartes weiches Fleisch, ohne Haut u. Gräten, eine  
erste Fischdelikat., 1 Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 1 Mk.  
ff. Rüttenbecht, zartes Fleisch, wenig Gräten, sehr feinschmeckend,  
1 Pfd. nur 30 Pf.  
Fisch-Kochrezepte und Kochbücher gratis.  
Prachtvoller fetter rothfleischiger Hängesalchs 1 1/2 Pfd. nur 58 Pf. 1/2  
Keine Hausfrau verläumde diesen vorteilhaften Einkauf.

## Verloren

### A. Auglinis moderner Welt-Arena

hat niemand sein Geld auf allen Plätzen.  
Dienstag den 18. Juli abends 8 Uhr Anlandplatz  
große Gala-Elite-Vorstellung.

### Abwechslendes Programm. Zum Schluss: Wasser und Cohn.

„Vielles aus dem Leben.“  
Mittwoch den 19. Juli nachmittags 4 Uhr  
Großes Kinderfest und Clowin-Vorstellung.  
Jedes Kind erhält ein Geschenk  
auf den Sitzplätzen.  
Kinderpiele leiten die Clowin und Auguste. Alles da sind:  
Sackfüßen, Hängelketten, Weltkugeln, Notenfaulen usw. Zwei auch  
nach extra Kränzen verteilt werden.  
Mittwoch abends 8 Uhr: Or. Haupt- u. Familien-Vorstellung.  
Um recht aktiven Ausdruck bittet  
A. Auglini.

### In grosser Auswahl treffen beste hochtragende u. frischmelkende Kühe u. Kalben

sowie beste bayrische Zug-  
ochsen bei uns ein.



## Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. Telefon 57

### Weiterer Hausbursche,

der Nabfahren kann, sofort ge-  
sucht. Zu erfragen in der Exped.  
d. Blattes.

### Wäschemaschinen-Messer

empfehlen billigst, sowie Re-  
paraturen an Wäschemaschinen aller  
Art werden nachgemäss ausgeführt.  
Schlosserei u. Reparatur-Berufsthat  
Landm. Maschinen

N. Gärtner, Unter-Altenburg  
Nr. 4.  
Reiseförbe zu Fabrik-  
preisen.  
Otto Müller, Weissenfeller Str. 21,  
Tel. 218.

## Kinderwagen

die modernsten Muster  
und Farben

Wilhelm Köhler,  
Gothardstraße 5.

### Kaufe getragene Kleider.

Zahle höchste Preise. Off. unter  
K 156 an die Exped. d. Bl.

### Ein fast neues Grammophon

mit Platten ist billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Ein Paar Läuferseime

zu verkaufen  
N. G. G. Nr. 7.

### Leicht. einf. Federrollwagen

(25 Str. Dager) bill. zu verkauf  
Glein- u. Bildh. Blumenhaffstr. 7.

### Eine Särge,

1 1/2 Jahr alt,  
zu verkaufen  
Kriegsdorf 5.

### Prima deutsches Büchsenfleisch,

a Pfand 1 Mk., empfehle  
Fritz Schanze.

### Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest.

### Dieters Restauration.

### Schlachtfest. Hoffmanns Restaurant.

### hausföhl. Wurf. C. Zauch

### hausföhl. Wurf Friederike Vogel, Hofmarkt 17

### Empfehle hochfeine frische Leber.

Naundorfs Robschlächtereier.  
Ein Herrenschreibstisch  
mit Sessel  
ist preiswert zu verkaufen  
Obere Breite Str. 21.  
ff. Heidelbeerfuchen  
ff. Rirsföchen (ohne Kerne)  
empfehlen täglich frisch in be-  
kannter Güte  
O. Winter, Konbitorei, Delgrube 1

### Verkauf von neuen Kartoffeln.

Friedrichstraße 38.

## Gauertfirschen

werden zu kaufen gesucht  
Paul Wardschkeff & Co.  
Gauerkirschen  
sind zu verkaufen  
Unter-Altenburg 6.

## Aprikosen

zum Einmachen empfiehlt  
G. Heuschel, Pennerstr. 12.

## Ein Arbeitsbursche

von 15-16 Jahren findet dauernde  
Beschäftigung  
O. Dorfmann, Lobligauer Str. 20.

## Kirschenplünder

werden  
genommen  
Lobligauer Straße.

## Kirschenplünder

werden  
genommen  
Kriegstedter Straße.

## Tüchtige Arbeiter

sofort gesucht  
G. F. Meißner, Eisenhandlung.

## Tücht. Arbeiter

werden eingestellt beim Kanalbau  
Gutenbergstr. u. Lobligauer Str.  
Zu melden b. Bauaufseher Geher.

## Tüchtige Formner

bei hohem Lohn sucht  
M. Martin,  
Maschinenfabrik u. Eisenwerkerei,  
Hitterfeld.

## Schmiedegeselle

sofort gesucht G. F. Meißner.  
Jung. aufst. Mädchen wird als  
Lernende für Manufakturwaren-  
geschäft bald gel. Freie Station  
und Taschengeld wird bewilligt.  
Off. u. L. A. an die Exped. d. Bl.

## Tüchtige gewandte Wäschfrau

sucht noch 4-5 Tage in der Woche  
Beschäftigung durch  
Frau Bertha Kassel, gewerbmäss.  
Stellendverm., Delgrube 13.

## Einige Frauen für Landwirtschaft

nach gesucht im „Grünen Hof“.

## Wirtshafterin gesucht!

Zum Oktober evtl. früher luche  
ich für meine Wirtshafterin von 300  
Morgen eine nicht zu junge  
Wirtshafterin. Zu erfragen bei  
Heuer, Burgstr. 5.

## Ein nicht zu junges, fleißiges fauberes Dienstmädchen

wird gesucht  
Gothardstr. 19, 2 Tr.  
Suche per 1. August jüngeres  
Dienstmädchen,  
welches Lust zu Kindern hat.  
Frau Helene Otto, Kaufstedt.

## Ein erliches fleißiges Dienstmädchen

zum 1. August gesucht, Frau  
M. Kreidner, Bad Kaufstedt.  
Zu melden bei Frau Hedler,  
Große Ritterstraße 33.  
Ein älteres Mädchen als  
Aufwartung  
für den ganzen Tag gesucht  
Lobligauer Straße 8.  
Aufwartung  
für den ganzen Tag sofort gesucht  
Annenstraße 29.  
1 braunschweig. Jagdhund zugeh.  
Gegen Erstattung der Unkosten  
abzugeben  
Kriegsdorf 5.  
Sonntag abend ist vom Kasse-  
haus Meuschen verbleiblich ein  
Herrn-Hegenstirn mitgenommen  
worden. Es wird gebeten, den-  
selben beim Wirt dortselbst ab-  
geben zu wollen.  
Dazu eine Zeilage...

### 33. Deutscher Hausbesitzertag.

In Chemnitz trat am Montag der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Der vom Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumert in Spandau unterbreitete Jahresbericht für 1910 weist auf die empfindliche Störung der fortschreitenden Entwicklung des Wohnungsweleins einmal durch die lange Ungeheuerlichkeit über das Reichszunahme der Preise, andererseits durch die Lohnkämpfe im Wohnungsgewerbe hin. Wir entnehmen ihm noch folgende Einzelheiten: Tatsächlich habe die Reichswertzuwächse auf den Grundstücksverkauf auch in ungünstiger Weise eingewirkt. Trotzdem in diese Zeit der Verkauf des umfangreichen Geländes des Tempelhofer Feldes falle, sei nach dem Jahresbericht des Vereins Berliner Grundstücks- und Hypothekendarlehen der Grundstücksverkauf in Berlin um etwa 87 Millionen Mark gegen das Jahr 1910 zurückgeblieben. Gegen das Jahr 1907 betrage der Rückgang nicht weniger als 400 Millionen Mark. Auch in den übrigen Großstädten des Reiches habe sich diese ungünstige Einwirkung bemerkbar gemacht. Dagegen seien die der Zinnschwankung verfallenen Werte von 108 auf 177 Millionen Mark gestiegen, ein Beweis für die allgemeine Verschlechterung der Lage des Hausbesitzes. Trotzdem sei die private Bautätigkeit selbst unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen ihrer Aufgabe noch gerettet worden. In vielen größeren Städten habe das Jahr 1910 einen Rückgang in der baulichen Entwicklung gebracht. Diese getragene Bautätigkeit habe den Wohnungsbedarf entsprechend vermindert, und wieder in Berlin noch in den Vororten könne mehr von einem Wohnungsmangel gesprochen werden. Es könnten vielmehr die nach Professor Oberstadt „unter normalen“ Wohnungen völlig ausgediebt werden, ohne daß man einen Wohnungsmanget zu befürchten brauche. Auch in anderen Städten der Provinz habe der Wohnungsbedarf in unerwarteter Weise zugenommen. So in Köln, Düsseldorf, Hamburg, Stettin und Mainz. Nur in sehr wenigen Orten sei ein geringerer Rückgang zu verzeichnen. Daß die Wohnungsverhältnisse oftmals und namentlich in den älteren Stadtteilen in manderlei Hinsicht verbesserungsfähig seien, könne zugegeben werden. — Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumert brachte das Kaiserhoch aus. Von den Rednergruppen ermahnte er, daß sie den Satz, den die Bodenreformer säen und säen, nicht noch zu verärgern suchen, sondern daß sie, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit ist, für die beiderseitigen Interessen einen Ausgleich herbeizuführen suchen. Es darf nicht nur dem Mieter geben, was des Mieters ist, sondern sie muß auch dem Hausbesitzer geben, was des Hausbesitzers ist. (Sehr lebhaft applaudiert.) Dann hielt Syndikus Dr. Tille — Saarbrücken einen Vortrag über „Das deutsche Grund- und Hausunternehmertum und das Wohnungsgewerbe“.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Juli. Mitte Oktober wird hier in Halle Herr Dr. Schmidtung über die „Aufgabe der Gesellschaft für Hochschulpädagogik“ sprechen, die im Jahre 1910 in Berlin gegründet wurde und deren erster Vorsitzender Landtagsabgeordneter Geh. Justizrat Prof. Dr. von Vitzthum in Berlin ist. Zahlreiche Schriften von Dr. Schmidtung hat die neue Akademische Gesellschaft aufzuweisen, auch liegen dort mehrere Hefte der „Zeitschrift für Hochschulpädagogik“ aus.

† Magdeburg, 17. Juli. Ein Liebesdrama spielte sich am Sonnabend mittag an der Strombrücke ab. Ein Mädchen aus der Obenledertstraße, das ein Verhältnis mit einem Bootsmann hatte, das aber in letzter Zeit recht getrübt wurde, sah den Entschluß, sich vor den Augen des Geliebten, der mit seinem Kahn um die angegebene Zeit die Strombrücke passierte, von dieser auch sich ins Wasser zu stürzen. Als das Fahrzeug, auf dem der Geliebte beschäftigt war, mit dem Heck auf der Südseite der Brücke verghunden war, sprang die Lebensmüde von der Nordseite über das Geländer, fiel aber nicht ins Wasser sondern auf das Vorderdeck des Kahnens, wo der Schiffer am Steuer stand. Die anscheinend nicht schwer am Kopf Verletzte fand Aufnahme im allstädtischen Krankenhaus.

† Auma, 17. Juli. Zum Worderbruch an dem Porzellanbrecher Lillie wird weiter berichtet, daß Möhler nunmehr ein Geständnis abgelegt hat. Er gibt an, mit der Frau Lillie ein Verhältnis gehabt zu haben, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Die Frau habe die Vorwürfe ihres Mannes geführt und ihn (Möhler) deshalb veranlaßt, den Lillie aus dem Wege zu räumen. Sie habe Möhler auch das Geld zum Revolver gegeben, den er nach vollbrachter Tat in den Kesselsee geworfen habe.

† Naucha i. B., 17. Juli. Zu dem Aufsehen erregenden Vorfall auf dem hiesigen Friedhofe, den wir kürzlich mitgeteilt haben, wird noch folgendes geschrieben: Pfarrer Sturm, früher in Zuidau, der erst seit einigen Monaten in Naucha amtiert, machte in letzter Zeit eigenartige Gesten bei seinen Predigten und sonstigen geistlichen Handlungen, so daß die Beteiligten oft vor einem Rästel standen und nicht wußten, ob der Geistliche es damit ernst meinte oder nicht. In den letzten Tagen muß der Geistliche von einem Nervenschlag befallen worden sein, und namentlich der Todesfall des Mädchens des Stiefmutterbesizers Albert S. scheint ihn sehr beschäftigt zu haben, so daß er auf die Wahr-

idee kam, auch ein Christus zu sein und eine solche Kraft zu besitzen, Tote ins Leben zurückzurufen. Diese Idee wollte er bei dem an Diphtheritis gestorbenen Mädchen des Stiefmutterbesizers in die Tat umsetzen. Damit verurteilte er die Geistliche die peinlichsten Szenen, denn die Eltern des verstorbenen Kindes protestierten am Grabe ganz entschieden gegen die Vornahme einer solchen Idee an ihrem toten Kinde, und auch die anderen Leidtragenden waren entsetzt über das Gebaren des Pfarrers, da er befehlend auf der Öffnung des Sarges bestand und es schließlich zum Entsetzen der Umstehenden seinen Willen auch durchsetzte. Die Tat des Pfarrers wurde sofort dem Bürgermeister gemeldet und dieser erstattete Anzeige bei der Amtshauptmannschaft. Wie man hört, handelt es sich bei Pfarrer Sturm um eine zum Ausbruch kommende geistige Krankheit; seine Enthebung vom Amte ist deshalb verfügt worden.

### Merseburg und Umgegend.

18. Juli.

\*\* Generalsuperintendent Händler. Nachdem der bisherige Superintendent Händler in Potsdam zum dritten Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen ernannt worden ist, wurde ihm ein Teil der Provinz als besonderer Sprengel zugewiesen. Dieser umfaßt hauptsächlich den Süden der Provinz.

v. Im Wasser. Welches Vergnügen bereitet doch jetzt zur heißen Sommerzeit den Kleinen wie den Großen am Meeres- wie am Flußuferstrand das Herumplätschern im Wasser. Aber nicht nur zum Spaß, sondern auch zur Förderung der Gesundheit ist das Baden von großem Wert. Die Wellen befreien den Körper von allem Staub, und gerade in diesem Jahre infolge der langanhaltenden Trockenheit, der Hitze und des ewigen Windes für uns nachgerade unerträglich und gefährlich wird, sie erfrischen und beleben den Körper. Freilich kann nicht jeder das Baden im Freien vertragen, deshalb frage man vorher seinen Arzt. Doch sei man recht vorsichtig beim Baden. Man gehe nie in erhitztem Zustande ins Wasser, auch nicht mit vollem Magen. Leicht kann ein Uebelbefinden oder gar ein Schlaganfall den Unvorsichtigen treffen. Man behne auch den Aufenthalt im Wasser nicht länger als 10 Minuten aus; denn diese Zeit genügt, um uns vollständig zu stärken.

\*\* Der langersehnte Landregen trat endlich am gestrigen Abend gegen 8 Uhr ein und dauerte mit geringen Unterbrechungen bis gegen 5 Uhr morgens. Hoffentlich ist damit dem dringenden Feuchtigkeitsbedürfnis unserer Feldfluren vorläufig abgeholfen.

\*\* Beim Königsschießen des hiesigen Zimmerstuhlsvereins fiel die Schützenkönigswürde an Herrn Kaufmann R. Laute hier, Ritzelndig wurde Herr Schuhmachermeister Karl Schmidt. Die Meisterschaft erhielt sich Herr Gef.-Zuspeltor C. Freymald. An dem Schießen am Montag beteiligten sich wieder eine große Anzahl von Schützen. Der Königsschall am Abend war gut besucht und nahm den denkbar frohlichsten Verlauf.

\*\* Kuglinis moderne Welt-Arena, die seit einigen Tagen auf dem Mühlendammplaz established ist und Vorstellungen veranstaltet, die stets sehr gut besucht sind, hat für Mittwoch nachmittag als besondere Veranstaltung ein Kinderfest, verbunden mit Vorstellung, arrangiert. Jedes Kind soll ein Geschenk erhalten. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

\*\* Einen losen Streich verüßten gestern die jugendlichen Burden Wistuba und Wilk Niese von hier in der auf dem Mühlendammplaz aufgetauten Arena. Beide lösten die Schrauben und Muttern sämtlicher Sitzbänke, nahmen sie an sich und wollten damit verschwinden. Angestellte des Unternehmens saßen die Burchen aber ab und übergaben sie nach einer Verabreichung von reichlich „schwedischem Pfeffer“ der Polizei. Die Absicht der Uebeltäter war, den „Spaß“ zu erleben, daß sich alle Zuschauer nach dem Einnehmen der Plätze am Boden wälzen sollten. Weiter hatten es die Burchen auf die Eisensteile abgesehen. Die fonderbaren „Spahmacher“ werden sich jedenfalls vor Gericht zu verantworten haben.

† Stötchan, 17. Juli. Unser Kinderfest fand gestern bei verhältnismäßig schönem Wetter statt. Im Festzug, der sich durch die Straßen unseres Ortes bewegte, befanden sich der Kriegerverein, Gelangverein, und den Zug eröffnend, der Kadaververein. Die Kinder in ihrer festlichen Kleidung mit Blumenbogen, Fahnen und dergleichen geschmückt, gaben dem Festzuge einen imposanten Anblick. Auf dem Festplaz, der Rittergutswiese, angelangt, hielt Herr Lehrer Trumann eine kurze Ansprache, in welcher er den Kleinen noch einige Ermahnungen bet. der stattfindenden Spiele gab, worauf die vielseitigen, Belustigungen aller Art um begannen, die einen ungestörten Verlauf nahmen. Mit einem Feuerwerk am Montagabend fand das Fest seinen schönen Abschluß.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 16. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenseuche in Wülfendorf ausgebrochen. Der Ort bildet einseitlich der Feldmark einen Sperrbezirk. Ferner ist dieselbe Seuche in Bündorf ausgebrochen. Dort ist aus dem Gehöft Nr. 5 ein Sperrbezirk gebildet. Einen Beobachtungsbezirk bilden endlich die Orte Köglitz und Beuditz, nachdem in dem benachbarten Groß-Kugel (Saalfreis) die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist. Für alle diese Bezirke sind die behördlichen Anordnungen in Kraft getreten.

### Mücheln und Umgebung.

18. Juli.

\*\* Aus dem Geiseltale. Wie schon im vorigen Jahre, so zeigen sich auch jetzt wieder zahlreiche Risse, die mitunter recht breit und tiefgehend sind, jedoch die Bewirtschaftung der Wiesen teilweise recht erschwert ist. Beforschen in Mitteleuropa gezogen sind die Wiesen zwischen Frankleben, Münsfeld und Naundorf. Man nimmt an, und das wahrscheinlich mit Recht, daß diese Risse durch den in der Nähe in großem Umfang betriebenen Bergbau verursacht werden. Der Ertrag der Wiesen ist überdies in den letzten Jahren infolge des Zurücktretens des Grundwassers erheblich zurückgegangen.

\*\* Selbstmord durch Erhängen beging hier in seiner Behausung der Klempnermeister Bernhard Gopler. Angst vor Krankheit soll den Mann in den Tod getrieben haben. Es wird u. a. erzählt, daß dem G. ein auswärtiger Arzt, bei dem er sich in Behandlung gegeben hatte, noch zu überwindende große Schmerzen in Aussicht gestellt habe.

V. Deckitz, 18. Juli. Am Sonntag wurde hier unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde das diesjährige Kinderfest gefeiert. Um 1/3 Uhr fand von der Schule aus der Auszug durch das Dorf nach dem Festplaz unter Vorantritt der hiesigen Müllerschen Musikkapelle statt. Nachdem Adler und Stern abgeholfen war und die Kleinen durch Regelpiel und Drehvoegel sich vermischt hatten, ging es mit Musik nach dem geräumigen Saale des hiesigen Gemeindegasthofes, wo die Kinder seitens der Gemeinde mit Klaffen und Kluden bewirtet wurden. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags vergnügten sich dann die Kinder unter Leitung des Lehrers bei ihren Spielen und Reigen, welche bei dem anwesenden Publikum reichen Beifall fanden. In Vertretung des hiesigen Pastors und Schulschulpiktors, der zur Zeit beurlaubt ist und Dienste als Marineprediger tut, hielt Herr Pastor Müller aus Niedereichstädt vor Schluß des Festes nach Gelang der ersten Strophe des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ eine beifällig aufgenommene Ansprache, in welcher er hervorhob, welche Gefühle am heutigen Tage in unserem Herzen wachgerufen werden. Es sind dies vor allen Dingen Gefühle der Freude und des Dankes, die unser Herz bewegen. Die martigen und padenden Worte klangen aus in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf unsern geliebten Kaiser und König, dem der Gelang der Nationalhymne folgte. Nachdem dann noch die Verlosung und Verteilung der Geschenke stattgefunden hatte, erfolgte gegen 7 Uhr der Eingang nach der Schule. Beschlossen wurde das Fest, welches trotz des drohenden Regens in allen seinen Teilen noch ausgeführt werden konnte, mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket alle Gott“. Wäde auch dieses Fest dazu beigetragen haben, die Arbeit der Schule immer mehr zu würdigen und anzuerkennen, möge auch erkannt worden sein, daß Schule und Haus zusammen gehören und Hand in Hand mit einander gehen sollen zum Heil und Segen unserer Jugend, unseres Volkes und Vaterlandes. — Bei dem am vergangenen Donnerstag nachmittag über unseren Ort ziehenden Gemitter schlug der Blitz in die Scheune des hiesigen Fischers und Gutbesitzers Rich. Seibicke, ohne jedoch beträchtlichen Schaden anzurichten. Durch den das Gemitter begleitenden Regen wurden die ausgedorrten und leuchtenden Flächen nach langer Trockenheit wenigstens wieder etwas erfrischt. Ein ergiebiger Regen aber ist trotzdem noch dringend notwendig für das Gedeihen der Herbstfrüchte. — Mit der Ernte wird in hiesiger Gegend in dieser Woche begonnen werden. Der Stand des Getreides kann trotz der anfallenden Trockenheit noch als ein befriedigender bezeichnet werden. — Unter den hiesigen Schulkindern sind die Majorin ausgebrochen, doch sind dieselben nur auf einzelne Fälle beschränkt.

§ Nieder-Eichstädt, 17. Juli. Unter allgemeiner Beteiligung der ganzen Gemeinde nahm das diesjährige Kinderfest einen harmonischen Verlauf. Festlich mit Blumen und Kränzen geschmückt, zogen die Kinder unter Leitung der Herren Lehrer um 2 Uhr vom Schulhaufe mit Musik durch den festlich geschmückten Ort zum Festplaz, wo die Kränzen mit der Armbrust die Adler abschloffen, die Mädchen exakt Reigen aufführten. Zwischen-

durch wurden patriotische und Heimatslieder gesungen. Die Niederreichstädtler Kapelle erfreute die zahlreichen Anwesenden durch ihre Konzerte. Die 135 Schulkinder nahmen die Tätigkeit der Herren Lehrer voll in Anspruch und es war dankenswert, daß ihnen Gemeindeglieder hilfreich zur Seite standen. Um 7 Uhr fand das wohl-gelungene Fest seinen Abschluß am Abgängerdenkmal neben der Schillerstraße. Dort hielt Herr Pastor Müller die Schlussansprache, in welcher er die Kinder ermahnte zu Dankbarkeit gegen Gott, Lehrer, Eltern und Kaiserhaus. „Dank fest“, haltet fest die Vaterlandslieder und Abgängerdenkmal, so schloß er nach einem ergreifenden Gleichnis.

Frankleben, 15. Juli. Nach Ausführung von Pflichtenarbeiten ist der Kommunitationsweg von hier nach Witten bis auf weiteres gesperrt.

Körbisdorf, 17. Juli. Einen recht schweren Unfall erlitt Sonnabend nachmittag Herr Feldinspektor Lisse durch einen Sturz aus dem Wagen. Der Bedauernswerte wurde noch am selben Abend einer Galle-schen Klinik überführt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 18. Juli 1814, ist in Kasan der bekannte Alexander von Soltanow geboren. Er folgte seinem Vater als Direktor der Witten-Fern-werke (1842), nachdem er sich durch die Verarbeitung des Zinnabergs von 1769 bekannt gemacht hatte. Als Universitätsrat trat er 1850 viel zur bleibenden Ein-führung der damals in Ostreich verfallenen Institutionen deutscher Hochschulen bei; seit 1862 beteiligte er sich lebhaft an der Arbeit der mitteleuropäischen Hoch-schulen. Er lieferte auch eine neue Methode der Jüngenbestimmung zur See und gab mehrere, namentlich populär-wissenschaftliche Werke heraus. Er starb 1877 in Wenedig.

### Wetterwarte.

W. B. am 19. Juli: Teils heiter, teils wolfig, vor-wiegend trocken, etwas wärmer. — 20. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mäßig warm, etwas Regen, stellenweise Gewitter.

### Das Eisenbahnunglück bei Müllheim I. B.

Wie wir schon gestern durch telegraphische Meldungen bekannt haben, hat sich bei Müllheim in Baden ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, bei dem eine Reihe Passagiere getötet bzw. verletzt wurden. Es handelt sich um den Zug 9, er ist ein Güterzug, der um 8 Uhr 45 Min. auf dem Badischen Bahnhof verläßt, um auf der rechtsrheinischen Strecke nach Frankfurt zu laufen. Er hat die internationalen Anschlüsse von Karlsruhe über Giefing nach Basel und weiter bis nach Berlin und Hamburg. Die Ankunft in Berlin ist 11 Uhr 2 Min. Anhalter Bahnhof.

### Eingelheiten der Katastrophe.

Die Katastrophe ereignete sich an einer Stelle, an welcher gegenwärtig Bauarbeiten und die Unterführung eines Bahnhofs ausgeführt werden. Es scheint, daß der Lokomotivführer des Zuges 9, das Warnungs-signal „Vorwärts fahren“ an der Baustelle nicht früh genug gegeben hat, dann im letzten Augenblick Gegen-dampf gab und so den Güterzug auf Entgleisung brachte. Im übrigen hatte der Zug normale Geschwindigkeit. Gleichwohl blieb nur die Lokomotive auf dem Gleis stehen; sämtliche anderen Wagen wurden aus dem Gleis gehoben und zertrümmert. Die drei ersten Wagen, darunter zwei Wagen 1. Klasse, schoben sich voll-ständig ineinander, ein Wagen 1. und einer 2. Klasse fielen links zur Seite und stürzten gegen einen Müll-baufeuers Zug, der auf dem Nachbargleis hielt, zwei nachfolgende Wagen 3. Klasse wurden ebenfalls wein-ander geschoben. Der dem Vorderfolgenden nachfolgende Wagen 3. Klasse wurde durch den Zusammenstoß mit dem anderen Wagen so stark zertrümmert, daß er unter dem Zug fortgerollt wurde und andere verborsten sind, was bis zum Nachmittag noch nicht festgestellt. Die Leichen sind zum Teil entseht verunreinigt, sie wurden vorläufig im Wartesaal 2. Klasse aufgebahrt, die Namen konnten bis zum Nachmittag noch nicht festgestellt werden. Beim Stationsvorsteher sind Hunderte von Telegrammen eingelaufen, die um die Namen der Toten und Verletzten bitten. Die Zahl der schwer Verletzten ist nach der vorläufigen Feststellung gegen 20, ebenfalls Reisende sind leichter verletzt. Das Eisenbahnpersonal blieb unversehrt. Die schwerverwundeten wurden sofort ins Müllheimer Hos-pital und ins Garnisonlazarett transportiert, sie erlitten meist schwere Gliederbrüche und innere Ver-letzungen, die schwer Verletzten verstarben in den Wartesimmern des Bahnhofs auf die Bänke gelegt und gelegt, wo ihnen von der Müllheimer Sanitätswache, der Feuerwehr und einem militärischen Sanitätskorps, die rasch zur Stelle waren, Notverbände angelegt wurden. Auch die Müllheimer Ärzte und die Mediziner der benachbarten Orte fanden sich ein. Aus Basel traf ein Arzt kommend, konnte jedoch kein Nach-sonstige Hilfe leisten, sondern nur den Namen des Sanitätskorps mit Namen und Adressen mitbringen. Die Zugangskarte zum Müllheimer Bahnhof war nicht von einem argerechten Beamten besetzt, der ganze Zubehör von Müllheim ist mit dem Transport der Verwundeten und mit der Herausführung von Hilfs-kräften beschäftigt. Die Wartesimmern sind mit Leichen gefüllt, die auf dem Bahnhofsplatz liegen, jedoch bis Nach-mittag noch keineswegs erkräftet werden. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Wichtig ist die Ursache des Unglücks noch nicht festgestellt.

### Die Totenliste

verzeichnet nur Namen aus süddeutschen Orten; wir verzeichnen daher auf die Veröffentlichung. Die Zahl der Toten beträgt 12, von denen drei erkannt sind, darunter eine Frau Höhringer aus Steinen und ein 14jähriger

Knabe namens Bartmann aus Basel. Die meisten Vermissten stammen aus Basel und dem Oberrhein. — Ein Telegramm aus Freiburg meldet über die Ursache des Unglücks:

Die Sachverständigen nehmen an, daß die etwa 50 Meter vor dem Bahnhofs liegende Weiche nicht in Ordnung gewesen ist, und daß der Zug auf das provisorische Gleis geriet, unter dem eine neue Unterführung angelegt wurde. Zuerst sind die Vertreter der großherzoglichen Staatsanwaltschaft aus Freiburg und die Vertreter der Generaldirektion der badischen Eisenbahnen in Karlsruhe mit der Vernehmung der Zeugen und der Untersuchung des Unfalls beschäftigt.

### Berichte von Augenzeugen.

Müllheim i. Baden, 17. Juli. Der Führer des Unglückszuges, der Lokomotivführer Watten aus Offen-bach, berichtet, daß er selbst nicht genau wisse, wie sich das Unglück zugetragen habe. Er habe, als er geleitet, daß der Zug auf das falsche Gleis einbog, mit aller Macht Gegen-dampf gegeben, jedoch ohne Erfolg. Nach seiner Ansicht müsse die selbsttätige Wagenbremse verfaßt haben. Er habe bis zum letzten Augenblick getan, was er getun habe, um das Verhängnis abzu-menden. — Das Personal rettete sich rechtzeitig durch Abspringen. — Noch ein Augenzeuge, der im dritten Wagen des Zuges lag, bemerkte im Moment des Un-glücks nur eine fürchterliche Erschütterung und sah dann, wie sich das Wagengedächte und die Wände sich zusammenstießen, zwischen denen die

### Reisenden vor seinen Augen zerquetscht

wurden, während er wie durch ein Wunder unversehrt blieb. Der Vorgang habe sich in unglücklich kurzer Zeit abgepielt. Die meisten der Toten sind unter den Passagieren 2. Klasse. Der erste der zertrümmerten Wagen führte nur Abteile der 2. Klasse, von denen ins-essen fast niemand mit dem Leben davon gekommen ist. Rettungsarbeiten bieten enorme Schwierigkeiten, da das Material einen einzigen unentzerrbaren Abteil umschließt. Die Toten müssen durch zwei Lokomotiven auseinandergerissen werden. Man ver-mutet, daß noch mehr Opfer unter ihnen liegen.

### Sport und Leibesübungen.

Der große Preis von Berlin. Am letzten Sonntag wurde das bedeutendste Rennen der Reichs-hauptstadt, der große Preis von Berlin im Werte von 74000 Mk., auf der Grünwald-Bahn gelaufen. Den Sieg errang nach hartem Kampfe Fritz Hohenlohe-Schwanau von Hand, der allgemeine Favorit, unter Jockey W. Schwab gegen den vom Regierhofen Winfield gesteuerten Anethby aus dem Oppenheimischen Stall und den Grädiger Orient. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin war auf der Bahn anwesend, die einen überaus harten Reiz hatte.

### Vermischtes.

\* (47 Häuser der Fenerzerkört.) Ein nachts in Brasel bei Gorinchem (Holland) ausgebrochenes Feuer zerstörte 47 Häuser. Der angerichtete Schaden wird auf 200000 Gulden geschätzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

\* (Verhaftung eines gefährlichen Brand-stifters.) Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete den 1880 in Hamburg geborenen Diebstahlschurk Karl Schubert, der seit zwei Jahren über 20 Brand-stiftungen in den Elbgebieten verurteilt, bei denen 29 Gebäude eingestürzt wurden und zwei hoch betragte Verluste entstanden, in den Zimmern unter dem Namen Schubert inhaftig. Schon als 12jähriger Knabe hat Schubert Feuer angelegt, wegen dessen ein anderer Knabe unschuldig bestraft worden ist. Auf die Ermittlung des Brandstifters waren insgesamt 3500 Mark Verlohnung ausgesetzt.

\* (Störung der Schifffahrt durch Eis.) Aus New York (Conn. Meldung) meldet der Draht-Einer Meldung aus New York zufolge ist den Seemanns die Einfahrt in die Betsydarumung durch Eis ver-sperrt. Die für den 28. Juni erwarteten zehn ausländischen Dampfer haben wahrscheinlich die Rück-fahrt angetreten.

\* (Über eine verhängnisvolle Explosion) wird aus Paris (Benfomont) berichtet: Im Gassenden Anglesien wurde am Sonntag ein heftiges Explosion stattfanden, der 22 Verlegte zum Opfer gefallen sind. Bis Sonntag waren 17 Leichen zu Tage gefördert.

\* (Im Streite erstochen.) Bei einem aus-nichtigen Ursache entflammten Streite erstickt in Eisen der Bergmann Behrenreit den Bergmann Klein. Ein zweiter Bergmann wurde lebensgefährlich, ein dritter leichter verletzt. Klein erhielt den tödlichen Stich verhehentlich.

\* (Schredlicher Selbstmord eines Soldaten.) Der Leibregimenter Friedrich Wittmer reiste am Sonntag von seiner Garnison Karlsruhe nach Mannheim, schlich sich in eine Wagnerei und verurteilte die Rabbinen zu hängen. Er wurde aber dabei erfaßt und in sein Soldatenspital gebracht. Hier starb er sich in seinen eigenen Seitengewehr das ihm auf dem Rücken wieder beirastet. Wittmer verlegte sich tödlich.

\* (Zur Einführung des Feuer-Engineeringers Richter.) Konstantinopel, 17. Juli. „Sie“ meldet: Die Horte hat auf Grund einer Mitteilung, wonach die Richter Richter sich nach England, um dort die dortigen Verhältnisse zu studieren, die erforderlich sind, um ein weiteres Telegramm aus Saloniki belagt: Hirten überbrachten zwei Droh-briefe von den Entführern des Ingenieurs Richter nach el Affona, worin angekündigt wird, daß Richter gefoltert werde, falls in zwei Tagen keine Antwort auf die alte Forderung. In letzter Stunde hat nun der Richter erklärt, die Briefe in der Nähe eines Klosters, im Gebirge der Umgebung el Affona erhalten zu haben. — Hamid Bey wurde nach el Affona beschoben, um neue Befehle entgegenzunehmen.

\* (Aufgehobene Hinrichtung.) Die Hinrich-tung des Bergschmelzers Müller sollte am diesem Montag stattfinden. In letzter Stunde hat nun der Verurteilte sich entschlossen, ein Gnaden-gesuch an den Kaiser einzulegen. Die Hinrichtung wurde daraufhin aufgehoben.

\* (Abtuz in Gebirge.) Nach einer Meldung aus Innsbruck sind bei der Feuerherstellung der Sattler-

fabrik zwei reichsdeutsche Studierende abge-tötet. Der eine von ihnen wurde leicht, der andere lebensgefährlich verletzt. Die Verunglückten wurden nach Innsbruck gebracht. Ihre Namen sind noch unbekannt.

\* (Das Testament des Sonderlings.) In Libos bei Prag hat Sonnabend der ehemalige Professor an der Berliner Akademie S. Fröhlich, ein Sommer vom Altstädter. In seinem Testament ver-fügte er die Abtrennung seines Hauses und seiner Hände und ihre Übergabe an das Museum in Jung Wustlau, das aus seine Sammlung erhalten soll. Der Rumpf der Leiche soll in Chemnitz eingedarrt werden.

### Neueste Nachrichten.

Swinemünde, 18. Juli. Nach einer hier ein-gekommenen Nachricht verlautet, daß der Kaiser, von seiner Nordlandsfahrt zurückkehrend, am 27. bzw. 28. d. M. hier in Swinemünde eintritt.

Dresden, 18. Juli. Der Verband deutscher Techniker hat in seiner letzten Sitzung zu den Differenzen zwischen der Marineverwaltung und den Marineoffizieren in einer Resolution Stellung genommen, in der es u. a. heißt: „Die Verbandsver-sammlung erklärt sich mit den aufgeführten wirtschaftlichen Kampf stehenden Kollegen solidarisch und erhofft, daß mit der eingeleiteten Sammlung zur Schaffung eines Unterstüßungs-fonds der Verbandsleitung in er-höhten Maße die Möglichkeit geschaffen werde, dem Kampfe um die Freiheit des Dienstvertrages der Koalition, dem Kampfe um die Aufrechterhaltung der geistigen technischen Arbeit zu vollem Erfolg zu ver-helfen.“

Börsach, 18. Juli. Zu dem Eisenbahnunglück bei Müllheim in Baden der „Derl. Vort.“ Die Spuren der Entgleisung beginnen an einer Weiche, die etwa 150 Meter hinter dem Punkte liegt, an dem die Lokomotive zum Falten gebracht werden sollte. In dem Augenblick der Katastrophe wies die Weiche eine Geschwindigkeit von 103 Kilometern auf, obwohl die Baustelle nur mit 20 Kilometer Geschwindigkeit befahren werden soll. Dem Führer war der erteilte Befehl, die betreffende Strecke mit 20 Kilometer Geschwindigkeit zu befahren, in Basel auch schriftlich ausgesprochen worden. Er erklärt, daß die Bremse verlag habe.

Müllheim, 18. Juli. Der Lokomotivführer und der Heizer des verunglückten Zuges sind unter der Beschuldigung verhaftet worden, durch zu schnelle Fahren vor der Station den Unfall verschuldet zu haben. — Im Krankenjauche zu Müllheim ist inzwischen Frau Luise Burg aus Pforzheim gestorben. Vom Fahrpersonal wurden leicht verletzt: Gewächshausmann Mann aus Frankfurt a. M. und Schaffner Johann Walter aus Darmstadt. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch der Pfarrer Bruno Meier aus Kapitz bei Scheibitz.

Saloniki, 18. Juli. Infolge des neuesten Schreibens der Räuber Richter hat sich Hamid Bey bereit erklärt, zusammen mit einem Vertrauensmann, den das deutsche Konsulat in Salonika entsenden soll, ins Gebirge zu gehen, um durch Vermittelung der beiden Schärer eine Verbindung mit den Räubern herzustellen.

### Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 17. Juli.  
Weizen lot. inf. — — — Mk.  
Roggen lot. inf. — — — Mk.  
Safer fein 190,00—195,00 Mk. do. mittel 184,00 bis 189,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,50—27,75 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,00—23,70 Mk.  
Gerste inf. leicht 160,00—174,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 172,00—186,00 Mk., do. russische frei Wagen leicht 151,00—157,00 Mk.  
Weizenkleie grob netto ekt. Saal ab Mühle 10,30 bis 11,00 Mk., do. fein ekt. Saal ab Mühle 10,30 bis 11,00 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle ekt. Saal 11,50 bis 12,00 Mk.

### Biehmarkt.

Leipzig, 17. Juli. Bericht über den Schlacht-viehmarkt auf dem hiesigen Viehboie zu Leipzig. Auftrieb: 420 Rinder, und zwar 106 Ochsen, 27 Kalben, 164 Kühe, 24 Bullen; 230 Rälber; 403 Stück Schafvieh; 1934 Schweine, und zwar 1934 deutsche, aufammen 2987 Tiere. (Breite à 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht Ochsen, Qual.: 1.93, II 85, III 75, IV 66, V —, Kalben und Kühe, Qual.: 1.90, II 85, III 75, IV 66, V 65; Bullen, Qual.: 1.82, II 77, III 72, IV —, V —; Schweine, Qual.: 1.60, II 57, III 54, IV 48, V —; Lein-dgewicht Rälber, Qual.: 1.56, II 50, III 38, IV —, V —; Schafe, Qual.: 1.45, II 42, III 35, IV —, V —. Verkauf: 386 Rinder, und zwar 98 Ochsen, 26 Kalben, 156 Kühe, 108 Bullen, 230 Rälber, 390 Schafe, 1934 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen und Schafe langsam, Rälber mittelmäßig, Schweine gut.

### Reklameteil.

Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Rufete“ und Milch den besten Schutz. „Rufete“ macht die Milch leichter verdaulich und verhilft die Darmregulation. Überhaupt macht „Rufete“ und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Krankheitskeime.

